

## **Fachtagung "Mobilität in der Gemeinde" vom 07.09.05 Kundenorientierung als Schlüssel zum Erfolg**

Bewährte neue Lösungen für wachsende Verkehrsprobleme in Städten, Gemeinden und Regionen müssen kundenorientiert umgesetzt werden, damit sie erfolgreich sind: Dies ist eine zentrale Erkenntnis aus der Fachtagung "Mobilität in der Gemeinde" vom 7. September 2005 in Olten. Anhand konkreter Beispiele (z.B. Velo-Hauslieferdienst Burgdorf) wurde das Marketing als effizientes Instrument in Planung und Realisierung vorgestellt. Durchgeführt wurde die Veranstaltung von Mobilservice PRAXIS. Hier finden Sie die Tagungsdokumentation. (Sprache: de)

Weitere Informationen:  
Mobilservice

<http://www.mobilservice.ch>

## **Séminaire « Mobilité dans les communes » du 07.09.05 Le succès réside dans la prise en compte des besoins des usagers**

Pour être efficaces, les solutions mises en place afin de face aux problèmes de mobilité croissants qui se posent aux villes, communes et régions, doivent se baser sur la demande et les besoins des usagers. Tel est le principal constat qui ressort de la journée de réflexion « Mobilité dans les communes » qui s'est tenue le 7 septembre à Olten. A partir d'exemples concrets (comme les livraisons à domicile à vélo, pratiquées à Burgdorf), il a aussi été établi que le marketing est un outil déterminant, tant dans la phase de planification que lors de la réalisation de projets. La manifestation était organisée par MobilservicePratique. Vous trouverez, ci-joint, la documentation relative à ce séminaire. (langue : allemand)

Pour plus d'informations:  
Mobilservice

<http://www.mobilservice.ch/>

06.09.2005

Unterstützt von:



Mobilservice  
c/o Büro für Mobilität AG  
Hirschengraben 2  
3011 Bern  
Fon/Fax 031 311 93 63 / 67

Redaktion: Julian Baker  
[redaktion@mobilservice.ch](mailto:redaktion@mobilservice.ch)  
Geschäftsstelle: Martina Dvoracek  
[info@mobilservice.ch](mailto:info@mobilservice.ch)  
<http://www.mobilservice.ch>

## Fachtagung Mobilität in der Gemeinde

### Bewährte Lösungen kundenorientiert umsetzen

Programm vom Mittwoch 07. September 2005

Kongresszentrum Hotel Arte Olten

ab 13h00

**Empfang am „Marktplatz“**

13h00

**„Marktplatz“ – Ausstellung bewährter Mobilitätslösungen**

bis

Internet-Plattform Mobilservice [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch), Mobility-Jackpot, Mobilitäts-Ortspläne, Mobilitäts-Set für Neuzuzüger, Kernfahrbahnen, Mobilitätsmanagement in Unternehmen, Netzwidestandskataster Langsamverkehr, Mobilitätsrating, Sportlich zum Sport, Individuelle Mobilitätsberatung, Bademobil, Ride-Share, Carlos.

17h15

13h30

**Begrüssung**

Ernst Zingg, Stadtpräsident Olten

**Einleitung**

Walter Straumann, Landammann Kt. Solothurn

13h45

**Mobilitätspolitik als Teil der Energie- und Klimapolitik**

Dr. Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie BFE

14h00

**Mobilservice PRAXIS – Information und Beratung für Gemeinden**

Karin Magnollay, Kanton Bern, beco Berner Wirtschaft

14h15

**Marketing – Was verbindet Marketing mit Mobilität?**

Peter Masciadri, Masciadri Communication & Design

14h30

**Beispiele Kanton Aargau:**

- **Mobilitätsmanagement in Unternehmen**

- **Kernfahrbahnen – mehr Sicherheit und Platz für alle**

Ruth Furrer, Kanton Aargau, Abteilung Verkehr

14h55

**Beispiel Kanton Bern:**

- **Velo-Hauslieferdienst – ohne Kofferraum einkaufen**

Karin Magnollay, Kanton Bern, beco Berner Wirtschaft

15h25

**Kaffee und Kuchen am „Marktplatz“**

16h05

**Beispiele Kanton Solothurn:**

- **Förderung umweltfreundlicher Gasfahrzeuge**

- **Mobilitätsdurchblick – individuelle Mobilitätsberatung**

Kurt Erni, Kanton Solothurn, Amt für Verkehr und Tiefbau / Büro Interface Politikstudien

16h30

**Ausblick:**

**Projekt Mobilität Emmental – gemeinsam ist Grosses möglich**

Martin Wälti, Mobilitätsberater EnergieSchweiz für Gemeinden

16h45

**Diskussion**

Kurt Egger, EnergieSchweiz für Gemeinden

17h15

**Ende der Veranstaltung**

Organisation:



Unterstützung:

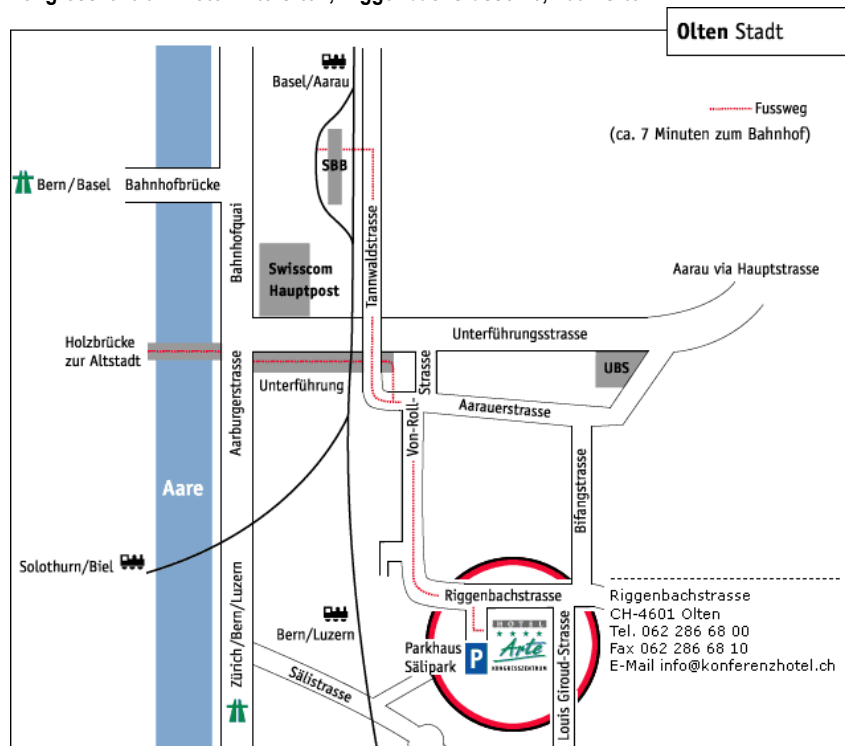


# Mobilservice PRAXIS: Fachtagung Mobilität in der Gemeinde

Bewährte Lösungen kundenorientiert umsetzen

VERANSTALTUNGSORT:

Kongresszentrum Hotel Arte Olten, Riggenschtrasse 10, 4601 Olten



INHALTE

Im Vordergrund der Mobilservice PRAXIS **Fachtagung Mobilität in der Gemeinde** steht das Kennenlernen bewährter Mobilitätslösungen aus den Kantonen Aargau, Bern und Solothurn, sowie deren kundenorientierte Umsetzung in der Praxis. Dabei wird Marketing als effizientes Instrument in der Planung und Realisierung vorgestellt. Die Rolle und der Wert des Marketings werden für die präsentierten Beispiele diskutiert. Zudem können Sie sich auf dem „Marktplatz“ über weitere Mobilitätsangebote für Gemeinden näher informieren.

ZIELGRUPPE

Die Fachtagung Mobilität in der Gemeinde richtet sich an **GemeindevertreterInnen**, die im Bereich Verkehr, Mobilität, Raumplanung oder Umwelt tätig sind, an GemeindevertreterInnen der Energiestädte, an VertreterInnen der Kantone (Verkehr, Luftreinhaltung etc.) und des Bundes, an MobilitätsberaterInnen und PlanerInnen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

AUSKUNFT UND

ANMELDUNG (bis 08.08.05 mit beiliegendem Talon)

**Büro für Mobilität AG**

Hirschengraben 2, 3011 Bern, 031 311 93 63, [julian.baker@bfmag.ch](mailto:julian.baker@bfmag.ch)

MOBILSERVICE PRAXIS

**Mobilservice PRAXIS** ist ein von mehreren Kantonen sowie von EnergieSchweiz und EnergieSchweiz für Gemeinden getragenes Angebot mit dem Ziel Gemeinden, Regionen und weitere Akteure bei der Umsetzung neuer Mobilitätslösungen zu unterstützen. Dazu werden neben der **Informationsplattform** [www.mobilservice.ch](http://www.mobilservice.ch) auch **Beratungen** angeboten und **Fachtagungen** durchgeführt.

# Mobilitätspolitik als Teil der Energie- und Klimapolitik



Mobilservice PRAXIS Fachtagung Mobilität in der Gemeinde  
Dienstag, 7. Sept. 2005  
Dr. Walter Steinmann  
Direktor  
Bundesamt für Energie, Bern

**Pac Car: 1700 km mit 1 l  
Benzinäquiv.**



**SAM: Mit 1 l Benzin-äquiv.  
pro 100 km**



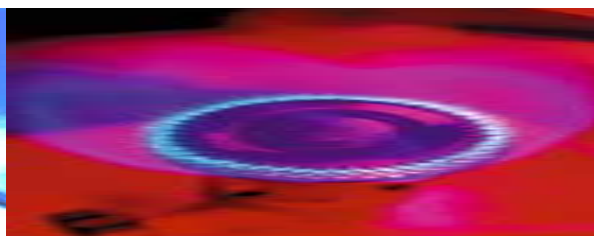
# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit

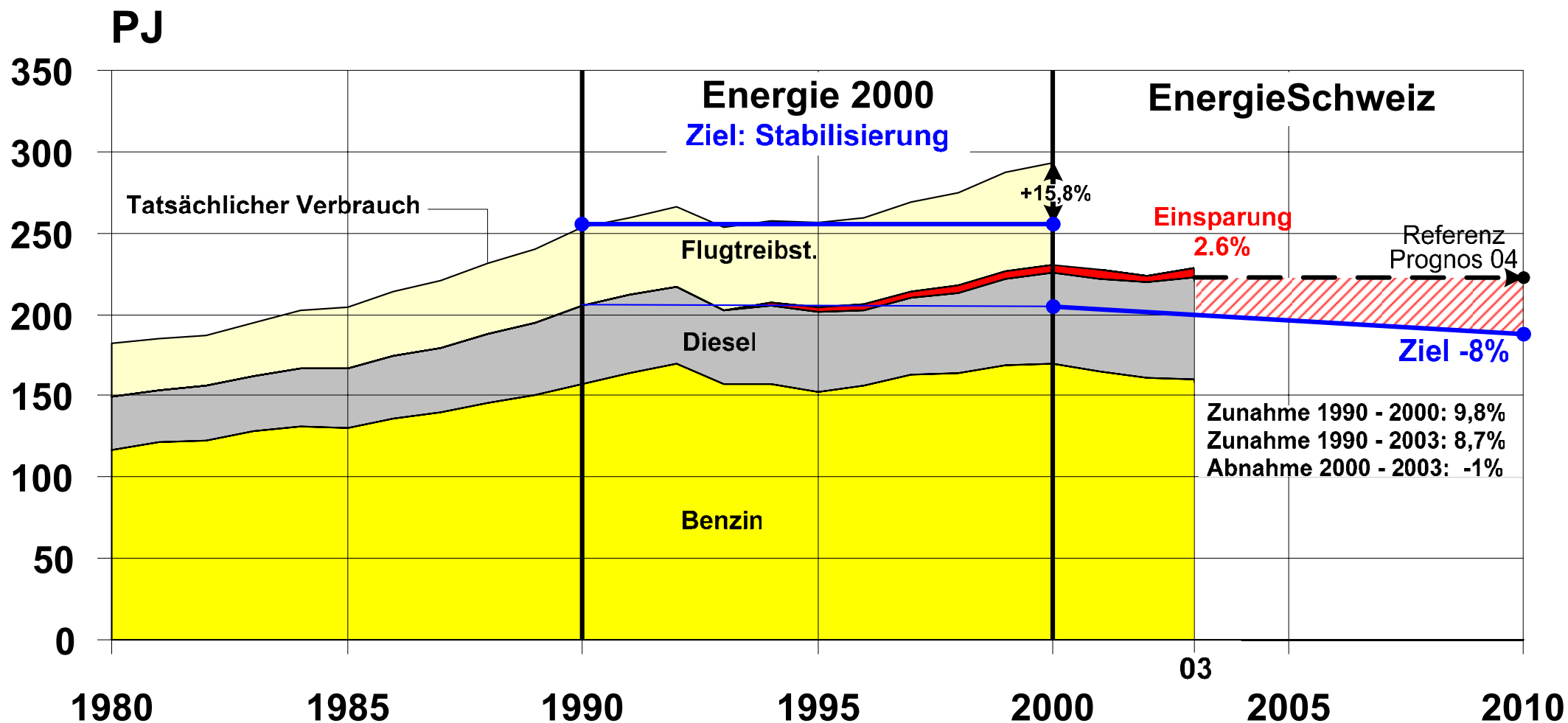


# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit



# Verbrauchsentwicklung Treibstoffe





## Fazit:

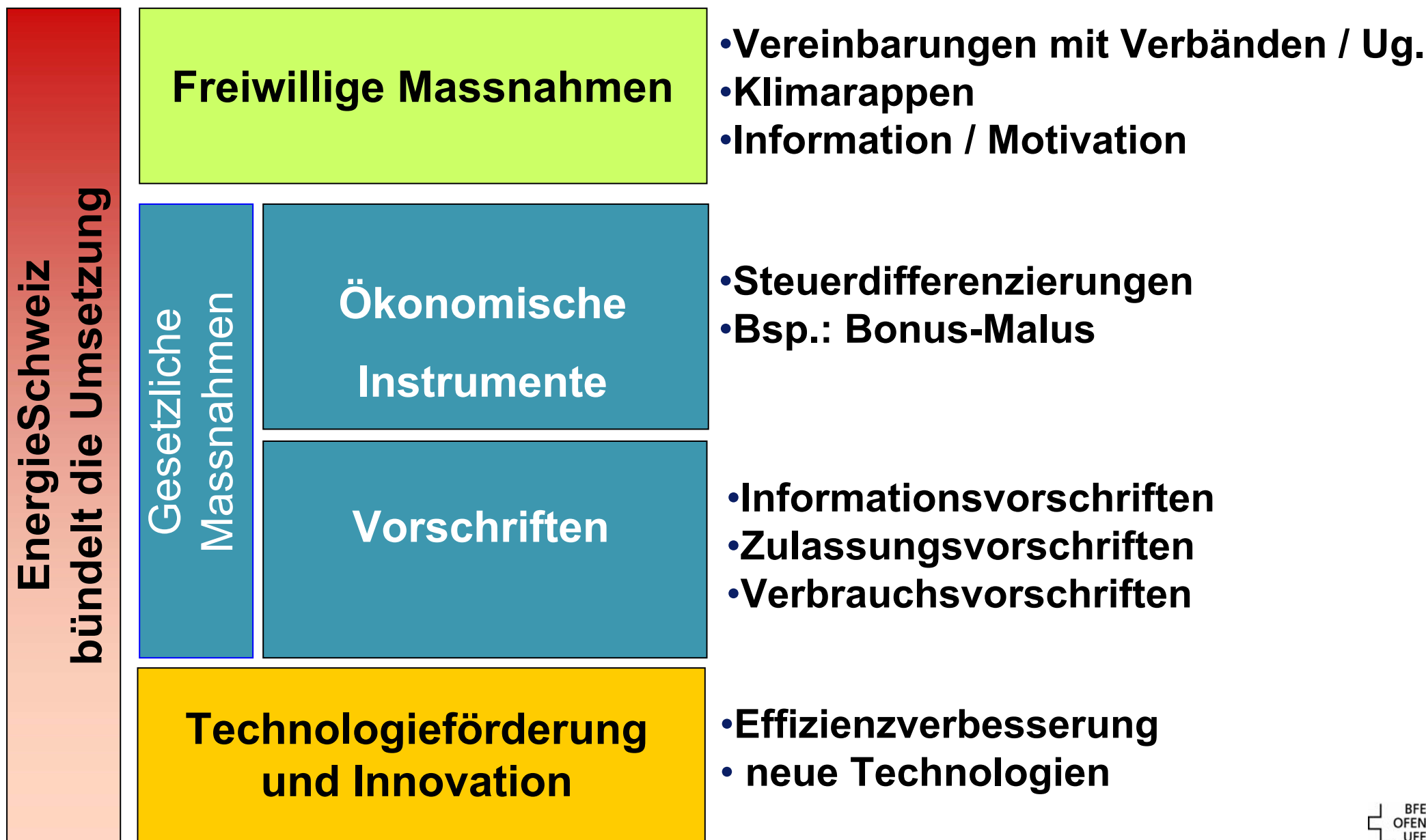
=> **Die energie- und klimaschutzpolitischen Ziele der Schweiz sind mit den heutigen Massnahmen nicht erreichbar.**

# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit

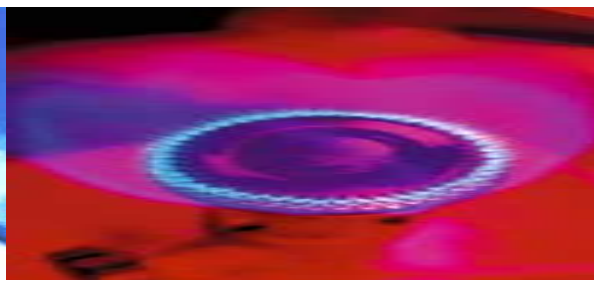


# Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik



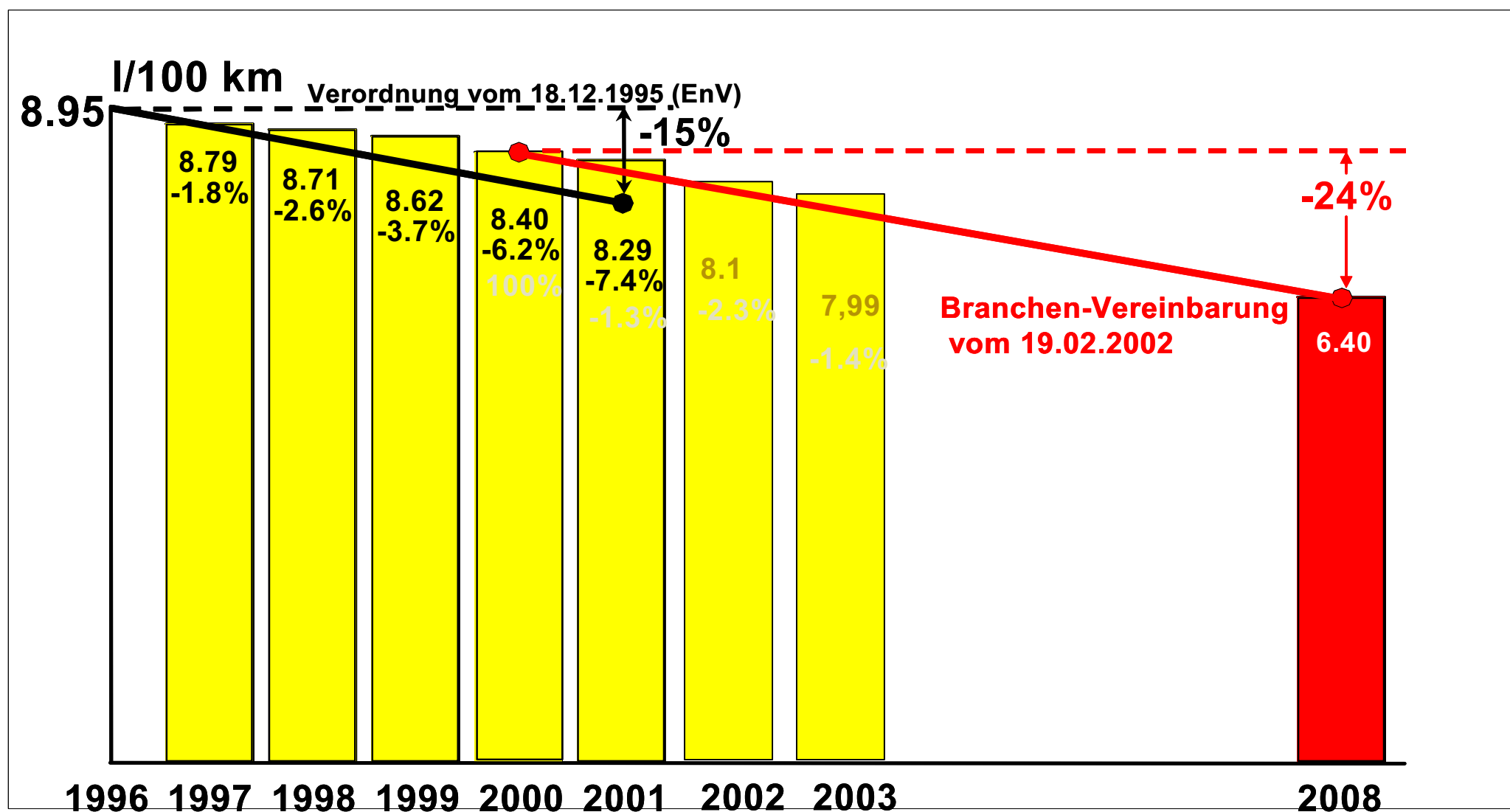
# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit



# Freiwillige Massnahmen (1)

## Vereinbarung mit auto-schweiz vom 19.2.2002



# Freiwillige Massnahmen (2)

## Mobilitätsverhalten

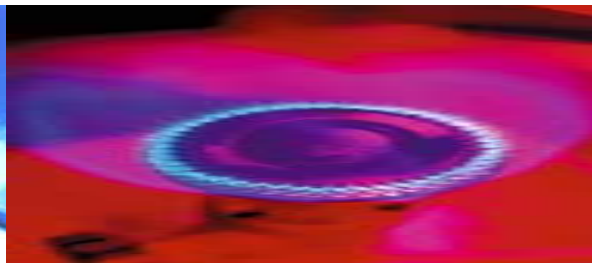
- ▶ **Energieeffiziente Fahrweise Ecodrive**  
-> neu in 2-Phasenausbildung
- ▶ **Kombinierte Mobilität / bessere Fahrzeugauslastung**  
-> Mischung aus Verkehrs- und Energiepolitik
  - Koordination innerhalb des Bundes

## Förderung energieeffiziente Fahrzeuge

- ▶ **Gründung der Agentur EcoCar zur Bündelung der Aktivitäten**

# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit



# Ökonomische Instrumente (1)

## Ertragsneutrale Differenzierung der Treibstoffbesteuerung

- ▶ **Steuerliche Entlastung klimafreundlicher Treibstoffe zulasten der konventionellen Treibstoffe**
- ▶ **Ziel: Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen und übriger Luftschadstoffe aus dem Verkehrsbereich durch Förderung von Gas als Treibstoff sowie von Bio-Treibstoffen**
- ▶ **Voraussichtlich ab 2007 in Kraft**



# Ökonomische Instrumente (2)

## Finanzielle Anreize zur Förderung von Technologien

- ▶ **Bonus-Malus auf Bundesebene:**
  - Auf der Basis einer verbesserten Energieetikette
  - Erhöhung der Automobilsteuer
  - Erhalten eines Bonus beim Kauf von A / B Klassen
  - Diesel mit Zusatzkriterium Partikelgrenzwert / -filter für Bonus
  - Letzter Baustein eines ganzen Pakets (Zielvereinbarung, EnergieEtikette, Vergünstigung Gas- und Bio-Treibstoffe, Bonus-Malus-System)
  
- ▶ **Motivation der Kantone zur gewichtsabhängigen Fahrzeugbesteuerung -> div. kantonale Vorhaben**

# Ökonomische Instrumente (3)

## Lenkungsabgaben

- ▶ **Leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe**
  - **Abhängig von der gefahrenen Strecke, dem zulässigen Gesamtgewicht, den Emissionen des Fahrzeugs**
  - **Positive Wirkung: Abnahme der Fahrleistung des Schwerverkehrs um 7% und beschleunigte Erneuerung des Fuhrparks**
  
- ▶ **CO2-Abgabe: falls Klimarappen die Zielvorgaben verfehlt**

# Vorschriften

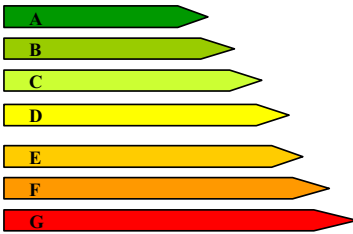

- **Sinkende politische Akzeptanz von finanziellen Anreizen**
- **Knapper werdende Fördermittel**
  - > **Ausnutzen der Möglichkeiten des EnG:**
  - > **„Command and Control“ Instrumente als letzte Möglichkeit**
- **Subsidiär zu freiwilligen Massnahmen und finanziellen Anreizen:**
  - > **Energieetikette für neue Personenwagen**
  - > **Vorschrift für PM10 als Voraussetzung für Bonus**

## Energieetikette für Personenwagen

- Verbrauchergerechte Deklaration
- Berücksichtigung des Gewichts
- Separate Etikette für Gasfahrzeuge inkl. Deklaration von Biogas
- Anschreibepflicht
- Info-Broschüre
- => unterstützt Vereinbarung

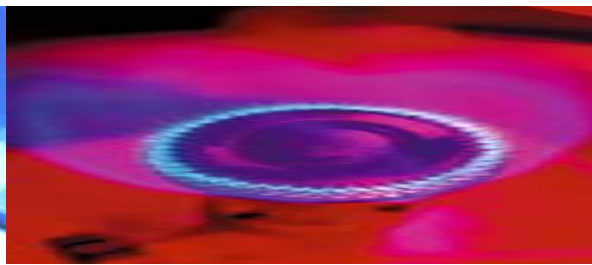
## Verbesserung der Energieetikette zum Brechen der stetigen Gewichtszunahme bei PW!

Figur 1

Energieeffizienz des Fahrzeugs	
<b>Marke</b> <b>Typ</b> Treibstoff Getriebe Gewicht	XXX XXX XXX XXX XXXX kg
<b>Treibstoffverbrauch</b> Durchschnitt: gemessen nach den Vorschriften der EG-Richtlinie 80/1268/EWG <b>CO<sub>2</sub>-Emissionen</b> CO <sub>2</sub> ist das für die Erderwärmung hauptverantwortliche Treibhausgas	<b>X,X Liter / 100 km</b>  <b>XXX Gramm / km</b>
<b>Relativer Verbrauch</b> Treibstoffverbrauch verglichen mit allen angebotenen Fahrzeugtypen 	
<p>Informationen zum Treibstoffverbrauch und zu den CO<sub>2</sub>-Emissionen, inklusive einer Auflistung aller angebotenen Neuwagen, sind kostenlos an allen Verkaufsstellen erhältlich oder im Internet unter <a href="http://www.energie-schweiz.ch">www.energie-schweiz.ch</a> abrufbar.</p> <p>Der Treibstoffverbrauch und die CO<sub>2</sub>-Emissionen eines Fahrzeugs sind auch vom Fahrstil und anderen nichttechnischen Faktoren abhängig.</p> <p>Gültigkeit der Deklaration: 6. 2004</p>	

# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit



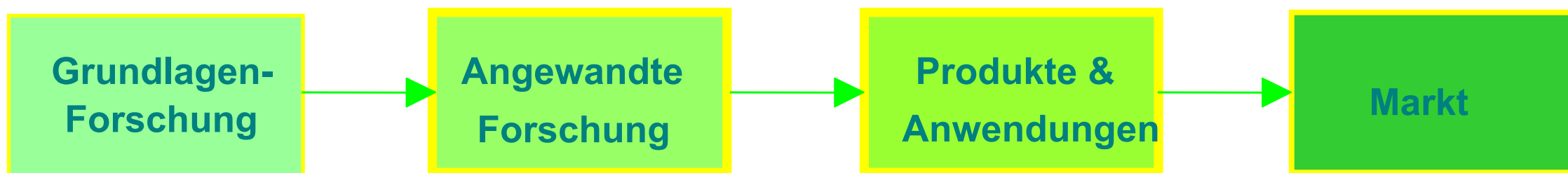
# Technologieförderung (Innovation)

## Energiepolitische Prioritäten

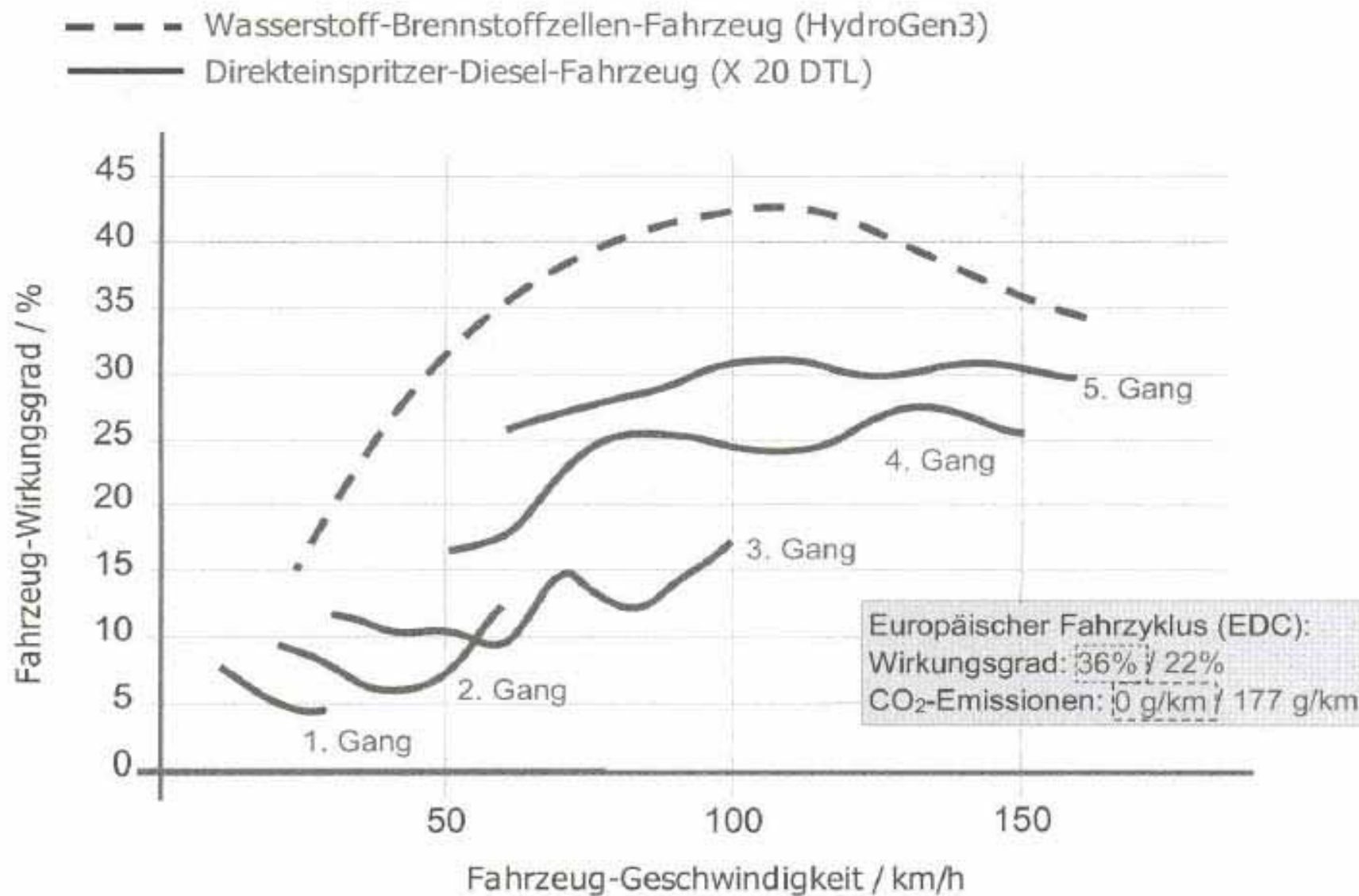
- Hauptziel: effiziente Energienutzung sowie die drastische Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses.
- Vorzug geniessen nachhaltige, neue Energietechnologien sowie erneuerbare Energien.

## Forschungsgrundsätze

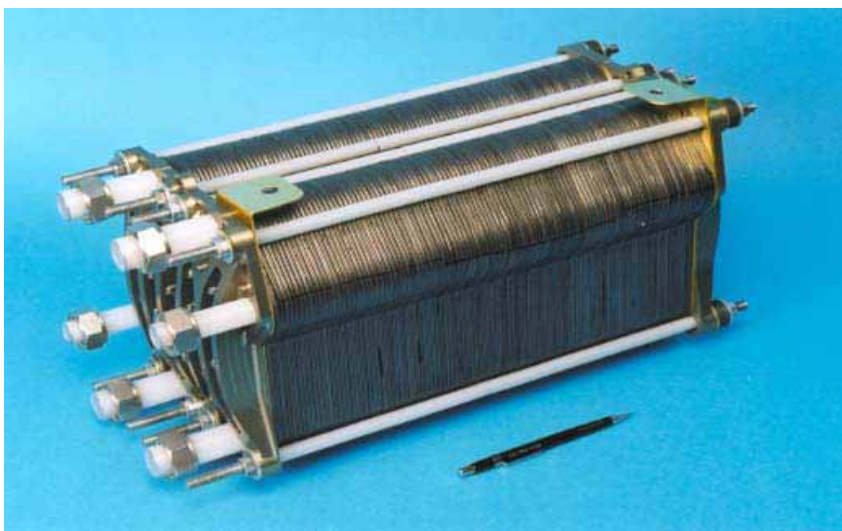
- Langfristige Perspektive
- Wichtigkeit internationaler Zusammenarbeit.
- Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis



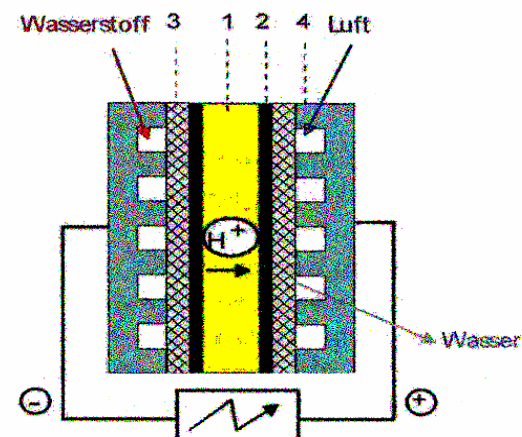
# Wirkungsgrade des Antriebs



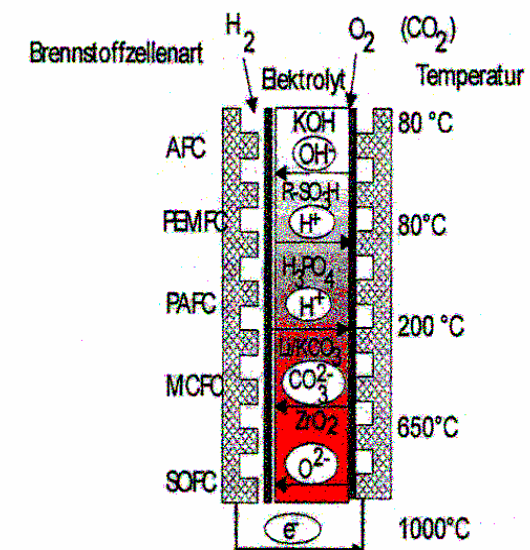
# Grösse eines 7 kW FC Stacks



# Prinzipschema Brennstoffzelle



Membranbrennstoffzelle, schematisch mit den Komponenten  
 1 Membran  
 2 Platinelektroden  
 3 Stromableiter in einem Zellgehäuse 4.



Funktionsprinzip der verschiedenen Brennstoffzellen.



# Leichtbau von Fahrzeugen

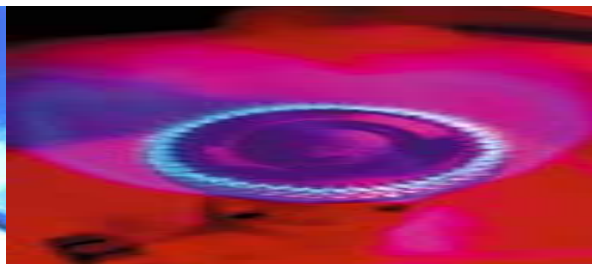


# Energieeffiziente, einspurige Nahverkehrsmittel



# Inhalt

1. Ausgangslage
2. Die Säulen der schweizerischen Energiepolitik
3. Freiwillige Massnahmen
4. Gesetzliche Massnahmen
  - ökonomische Instrumente
  - Vorschriften
5. Technologieförderung (Innovation)
6. Fazit



# Fazit – verschiedene zusätzliche Massnahmen in Erarbeitung

